

Ein Leben mit den „unerlaubten Krankheiten“ MCS und EHS – Eine interdisziplinäre Falldarstellung

Hanna Tlach, Harald Banzhaf, Wolfgang Baur, Suzanne Lenferink, Joachim Mutter, Claus Scheingraber

Im Alltag herrscht bei der Kausalattribution von Krankheiten weithin ein dualistisches Denken bezüglich somatischer oder psychischer Ursachen vor. Viele Faktoren – von psychischen Traumata aus Kriegen bis zu einzelnen Schadstoffen – wirken aber nach dem „biopsychosozialen“ Modell nach Engel², der Psychoneuroimmunologie nach Schubert³ und der Traumaforschung⁴ untrennbar zusammen und treffen auf eine unterschiedliche Genetik und Coping-Kapazität der Betroffenen. Die „unerlaubten“* (weil von der Hochschulmedizin nicht anerkannten oder oft nur als rein psychisch eingeordneten) Umweltkrankheiten MCS und EHS treten laut der Forschung des Onkologen Belpomme et al.⁵ häufig zusammen auf. Im von den AutorInnen nach umweltmedizinischen und psychoanalytischen Gesichtspunkten redigierten Lebensrückblick einer fast 75-jährigen Patientin mit MCS und EHS wird das sich zum Teil potenzierende Zusammenwirken von Noxen wie PCP, PCBs und Quecksilber mit Funkstrahlung, Infektionen, genetischer Disposition und psychischen Faktoren sichtbar. Der Fall ist aus der subjektiven Sicht der Patientin nach diversen erfolgreichen psychotherapeutischen und umweltmedizinischen Behandlungen wiedergegeben und ist weniger als ein wissenschaftlicher, sondern mehr als ein (berufs-)politischer Diskussionsbeitrag gedacht. Er soll zeigen, wie die Einbeziehung der von den Kassen unterfinanzierten klinischen Umwelt(zahn)medizin, eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit und subjektiv passende Krankheitsmodelle zur Selbstwirksamkeit und damit optimalen Krankheitsbewältigung beitragen können.

Schlüsselwörter: Amalgam, Borreliose, Elektrohypersensibilität (EHS), Elektromagnetische Felder (EMF), Glutenunverträglichkeit, Hashimoto, Holzschutzmittel (PCP), Lyme arthritis, Multiple Chemikaliensensitivität (MCS), PCBs, Psychoneuroimmunologie (PNI), PTBS

Keywords: Amalgam, Lyme disease, electrohypersensitivity, electromagnetic fields, gluten intolerance, Hashimoto, wood preservative (PCP), Multiple chemical sensitivity (MCS), Psychoneuroimmunology, post-traumatic stress disorder

„Mit Krankheit macht der individuelle Körper auf etwas aufmerksam, das aus den Fugen geraten ist, auf etwas, das dem widerspricht, was unsere Natur für uns vorgesehen hat. Dann sind soziale Krankheiten wie Sucht und globale Katastrophen wie der Klimawandel sicherlich allesamt Anzeichen dafür, dass im politischen Körper etwas nicht stimmt.“¹ (Gabor Maté 2023. S.401)

Trauma aus Inflation, Krieg und Diktatur wirken über Generationen bis ins Immunsystem

Laut ihren ersten Schilderungen hatte Miriam U. (Name geändert) eine „glückliche Kindheit“ in einem christlichen Elternhaus, ähnlich dem ihres Lieblingsautors Hermann Hesse. Im Verlauf von zwei Psychotherapien mit Anfang 30 und Ende 50 nach schmerzhaften Trennungen erkannte sie aber auch traumatische Elemente. Die Patientin war trotz guter materieller Versorgung in der Währungsreform schon als Kind untergewichtig und infektanfällig. Ihre Mutter war bei ihrer Geburt 22 Jahre alt und kriegsbedingt nach Notabitur ohne Beruf. Sie hatte ihren Traumberuf als Krankenschwester gleich im Praktikum wieder aufgeben müssen, nachdem sie im Entnazifizierungsfragebogen wahrheitsgemäß angegeben hatte, dass sie Jungmädelführerin war. Sie klammerte sich, obwohl ihr Elternhaus die NS-Ideologie nicht geteilt hatte, aus Unsicherheit an das Erziehungsbuch der NS-Zeit „Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind“ mit dem Konzept des Willenbrechens einschließlich körperlicher Züchtigung. Solch ein psychischer Stress kann nach den heutigen Erkenntnissen der Psychoneuroimmunologie quasi Narben im Immunsystem hinterlassen und für spätere chronische Entzündungsreaktionen prädisponieren.⁴ Der „Retter“ war für die Mutter ihr Ehemann als 13 Jahre älterer Kriegs- und Widerstandsheld, der als zukünftiger

Beamter den Eid auf Hitler verweigert hatte, deswegen Berufsverbot bekam und dann an die Ostfront eingezogen wurde. Am Tag nach dem Attentat auf Hitler hatte er als Offizier den Befehl zu verlesen, der Führer sei durch „göttliche Vorsehung“ vor dem Tod bewahrt worden und diesen mit dem Zusatz versehen, das könne er nicht so sehen. Dafür wurde er zum Tode verurteilt und verbrachte eine Nacht in der Todeszelle. Per Anruf aus Berlin wurde das Todesurteil in nächster Instanz dann am nächsten Tag in eine Zwangsversetzung an die Westfront umgewandelt. Auf dem Weg Richtung Frankreich geriet er in russische Gefangenschaft, flüchtete und kam gerade zum Kriegsende in Westdeutschland an – äußerlich unbeschadet bis auf eine Schussnarbe am Knie und ein verletztes Trommelfell. Beide Eltern der Patientin hatten vor allem ihr eigenes physisch gerettetes Leben in Krieg, Diktatur und Widerstand gesehen, waren aber „unfähig zu trauern“, wie es Mitscherlich in der Nachkriegszeit als Psychosomatiker vielfach feststellte.⁶ Ähnliche psychische Folgen hatte das für Hesse, der in seinem Stufengedicht „ohne Trauern“ in neue Lebensphasen fortschreiten wollte.⁷

Die Patientin nahm aus diesem Elternhaus die Botschaft mit: „Wenn man die Wahrheit sagt und alles richtig macht, kommt man im Leben gut durch“. Das entließ sie etwas naiv in die Welt, aber stärkte andererseits ihre Leistungsmotivation und auch ihren „Eigensinn“ im Sinne Hesses und befähigte sie später, gegen den Strom zu schwimmen.

Dass eine Disposition zu Allergien und allgemeiner Hypersensibilität, Darmproblemen und Untergewicht zum Teil genetisch und auch epigenetisch bedingt ist, könnte man aus der Familienanamnese erschließen: Die Großmutter väterlicherseits starb mit

Mitte Vierzig an einem Asthmaanfall, nachdem ihr Mann in der Inflation Konkurs anmelden und sie das Geschäft auf ihren Namen weiterführen musste. Der Großvater väterlicherseits starb mit Anfang 60 an Darmkrebs. Die Großmutter mütterlicherseits ernährte sich nach Darmproblemen in den Wechseljahren hauptsächlich von Gemüse, Kartoffeln und Hafer, also wohl intuitiv glutenfrei, und erreichte damit das statistisch erwartbare Alter von 87 Jahren. Der Großvater mütterlicherseits starb mit 78 Jahren nach Herz-Kreislaufproblemen.

Erfahrungen in Schulzeit und Studium als Grundlage für das spätere kritische Lesen von Studien

Das Widerstandsmotiv wurde bei einem einjährigen Schülerschulstausch aufenthalt in den USA auf die Probe gestellt. In der republikanischen Familie vermisste die Patientin Trauer und Mitgefühl für den gewaltsamen Tod von Martin Luther King und Robert Kennedy sowie Sympathie für ihre Lieblingssängerin Joan Baez. In der Aula ihrer High School hielt ein Offizier auf Heimaturlaub aus Vietnam einen Vortrag und fragte am Schluss, ob noch jemand Zweifel habe an der Rechtmäßigkeit dieses Krieges. Nur die Patientin erhob schüchtern die Hand, was schweigend ignoriert wurde. Sie sei sich sehr undankbar vorgekommen, denn sie genoss die Gastfreundschaft und den „American way of life“ in vollen Zügen. Sie versuchte mit dem üblichen kalorienreichen Fastfood ihr chronisches Untergewicht, das später mit Glutenunverträglichkeit in Zusammenhang gebracht wurde, zu überwinden, schaffte aber mit dieser „Zivilisationskost“ nur drei Pfund Zunahme in diesem Jahr. Bei einem späteren Besuch 1990 fiel ihr auf, dass alle in der großen Gastfamilie Schilddrüsenprobleme hatten und dass die idyllische Farm nicht weit westlich von einem Atomkraftwerk lag. Nur eines der sieben Geschwister in der Gastfamilie bekam leibliche Kinder, alle anderen adoptierten asiatische Kinder. Der Vater litt seit jungen Jahren an Polyarthrit und starb mit Anfang 60 an Prostatakrebs. Dass es sich dabei um „Zivilisations-“ und Umweltkrankheiten handelte, wurde der Patientin später bei ihren eigenen Symptomen wie MCS/EHS und Hashimoto bewusst.

Im Laufe des Soziologiestudiums erweiterte sich ihr von der Familie und protestantischen Kirche geprägtes Weltbild durch die Beschäftigung mit Wissenschaftstheorie und Forschungsmethodik. Die Lektüre des Buches der Religionssoziologen Berger/Luckmann „Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit“ relativierte für sie die Religiosität des deutschen Elternhauses wie auch der amerikanischen Gastfamilie.⁸ Die infame Drohung der Mutter, wenn man vom Glauben abfalle, würde man depressiv, bewahrheitete sich dann im Sinne einer „self fulfilling prophecy“. Vor der Zwischenprüfung hatte die Patientin tatsächlich eine kurze depressive Episode, die sich nach Bestehen wieder legte. Ein ärztlich verordnetes Antidepressivum machte sie hyperaktiv und noch schlafloser. Als effektivere aber genauso zweifelhafte „Hilfe“ gab ihr eine Tante, die Apothekerin war, für ein paar Wochen Tranquilizer und half ihr nach starken Entzugserscheinungen davon wieder in einem Frankreichurlaub mit Rotwein loszukommen. Diese Erfahrung machte sie später vorsichtig gegenüber allen Arten von legalen und illegalen „Drogen“, die Symptome unterdrücken. In späteren umweltmedizinischen Untersuchungen stellte sich heraus, dass sie genetisch zu den „poor metabolizers“ gehört, die auf geringere Dosen reagieren sowohl von Medikamenten als auch von Noxen als der Durchschnittsmensch und unter der Stoffwechselstörung Hämopyrolylaktamurie (HPU) leidet.

Während ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit hatte sie mit Anfang 30 einen Zeckenstich mit Erythema migrans und Gelenksbeschwerden, was nicht gleich als Borreliose erkannt wurde. Zunächst wurde sie mit „Primär Chronischer Polyarthrit“ im Gesundheitswesen willkommen geheißen und mit allen möglichen symptomatischen Therapien versorgt, die den Rollstuhl verhindern sollten. Erst zwei Jahre nach dem Zeckenstich erhielt sie die korrekte Diagnose und Penicillininfusionen im Rahmen eines Forschungsprojekts einer Uniklinik zu Lyme-arthrit. Die Studie ergab, dass der Entzündungsprozess gerade noch zu stoppen war, jedoch wohl nicht die Autoimmunreaktionen, zu der die Patientin neigt. Nach über 40 Jahren kann heute ein Gelenkersatz trotz bedenklicher Kernspinaufnahmen immer noch aufgeschoben werden. Schmerzen nach physischer oder psychischer Überlastung bewältigt sie mit entzündungshemmender Ernährung, Physiotherapie, Bewegung (z.B. Pilates) und Meditation. Während der akuten Borreliose lebte die Patientin in einem gerade frisch mit PCP-Holzschutzmitteln gestrichenen Neubau, was laut später zugezogenem Umweltmediziner ihr Immunsystem in Kombination mit einer misslungenen Amalgamsanierung überforderte. Die nach „Herdsuche“ bei vermuteter PCP vorgenommene Amalgamentfernung ohne Kofferdammschutz mit gleichzeitiger Entfernung aller Weisheitszähne war die schlimmste Fehlbehandlung, die die Patientin erlebte neben der unterlassenen Antibiose trotz „erythema migrans“ nach dem Zeckenstich. Amalgamreste sind heute noch im Kiefer mittels DVT und Ultraschall nachweisbar. Alle Zahnbehandlungen sind wegen dieser iatrogen gesetzten „Herde“ bis heute ein unkalkulierbares Risiko mit der Gefahr neuer Amalgamfreisetzung, zumal im 60. Lebensjahr erneut Amalgam ohne Schutz entfernt worden war. Mit 68 Jahren führte das Ziehen von zwei Zähnen im rechten Oberkiefer vor geplanter Implantatversorgung zu Lähmungserscheinungen im rechten Bein.

Was der Patientin vor der korrekten Diagnose der Lyme-arthrit am besten bei der Genesung geholfen hatte, war der Tipp eines Arztes für Naturheilkunde, sie solle von ihrer amerikanischen Fast Food Ernährung auf vegetarische Vollwertkost nach Dr. med. Bruker umstellen. Das bewirkte tatsächlich neben einer schon seit Kindheit und Jugend erwünschten Gewichtszunahme eine Besserung der Gelenkentzündungen. Das Vermeiden von Tiereweiß und Gluten normalisierte ihr Gewicht schließlich weiter und beruhigte auch die Schilddrüsenfunktion nach der Diagnose Hashimoto.

Entwicklung multipler chemischer Sensitivität

In einem „sick building“ erlebt die Patientin die sich potenzierende Interaktion von chemischen und Elektrosmogbelastungen in den Wechseljahren. Der Mann, mit dem die Patientin gerne Kinder gehabt hätte, trennte sich von ihr, weil sie seine Hobbys Surfen, Skifahren und Tennis wegen entzündeter Gelenke nicht mehr teilen konnte. Danach erlebte sie einige Jahre die Vorteile des Singlelebens, zum Teil in Wohngemeinschaften, was sie sehr bereichert und ihre soziale Kompetenz verbessert habe. Ein befreundeter Arzt nahm sie öfter mit in die besten Lokale zu kostenlosen „Pharmaessen“. Unvergesslich ist für sie der Vortrag eines Physiologieprofessors und Internisten mit der Kernaussage, Ernährung habe nichts mit Gesundheit zu tun. Er meinte auch, Adipositas sei primär genetisch bedingt, das Gefäßsystem der Japaner anders etc., nur Magnesium solle man substituieren, denn ein Mangel könne alle möglichen Krankheiten vortäuschen

wie z. B. eine Herzneurose. Anschließend habe es weiße Nudeln mit Schweinebraten in Mehlsoße, dazu Karotten und Erbsen aus der Dose gegeben, keinen Salat und zum Nachtisch eine gefärbte Gelatinespeise. Die Patientin fand zufällig einen Platz neben dem Referenten, der sich gleich ein Bier bestellte. Sie sagte: „Jetzt vergifte ich mich unter ärztlicher Aufsicht.“ Er fragte neugierig, warum. Nachdem sie erläuterte, dass sie Lyme arthritis nach einem Zeckenstich mithilfe von vegetarischer Vollwertkost recht gut ausgeheilt hätte, sagte er bestätigend: „Da liegen Sie genau richtig. Sie müssen das Gemüse und den Salat nur gut waschen, dass Sie nicht zu viele Schadstoffe zu sich nehmen!“ Dass er für das Honorar der Firma, die das Magnesiumpräparat vermarktete, das Gegenteil von dem vorgetragen hatte, erschütterte sie.

Eine neue Partnerschaft der Patientin mit Mitte 40 war mit der Hoffnung verbunden, das Alter gemeinsam zu verbringen. Der Partner war beruflich viel auf Reisen und sie war glücklich über die Einführung der Handys, weil sie potentiell mit ihm zu jeder Zeit in Verbindung bleiben konnte. Bei einem Segelunfall und dem Versuch, sich am Bootsrand festzuhalten, damit ihr Handy nicht nass wird, zog sie sich einen offenen Bruch am linken Ringfinger zu. Nach Infektion mit Klinikkeimen wurden mehrere Operationen und eine monatelange Behandlung mit Reserveantibiotika notwendig und es entwickelte sich eine Heilungsstörung (Morbus Sudeck). Kurz vor dem Unfall hatte sie bei einem Kongress eine zwar abgewehrte, aber trotzdem traumatische sexuelle Belästigung erlebt, was evtl. zur Unkonzentriertheit auf dem Boot beigetragen und in der Folge als zusätzlicher psychischer Faktor ihr Immunsystem überstimuliert haben könnte.

Als das Paar das Traumhaus für den gemeinsamen Ruhestand gefunden zu haben glaubte, erwies sich dieses als ein mit Polychlorierten Biphenylen (PCB) renoviertes „sick building“, in dem beide erkrankten. Der Partner bekam Polyneuropathie und wurde vom Neurologen mit Verdacht auf MS in eine Uniklinik eingewiesen, wo sich der Verdacht nicht bestätigte. Sie bekam Migräne,

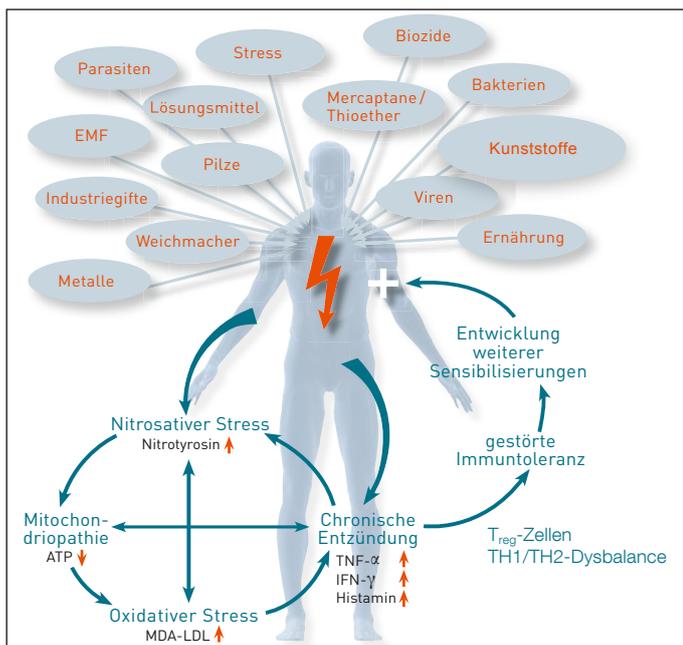


Abb. 1: Grafische Darstellung des multifaktoriellen Modells der Wirkung verschiedener Umwelttoxinen auf das Immunsystem nach Prof. Pall¹³ (modifiziert durch Dr. med. von Baehr.)

Erbrechen und Durchfall nach verschiedenen Mahlzeiten und verlor bedrohlich an Gewicht. Multiple Chemikaliensensitivität (MCS) und Zöliakie standen im Raum als Diagnosen, von denen sie bis dahin noch nie gehört hatte. In einer Kur mit glutenfreier Kost nahm sie ohne Mühe in drei Wochen drei Kilo zu, erkrankte aber auch an einer schweren Grippe nach Reizung der Schleimhäute durch Waschmitteldüfte und den PCP-Holzschutzmittelanstrich im Klinikzimmer. Der Umweltmediziner diagnostizierte bei beiden Partnern im Blut sowie im Staubsaugerbeutel die gleichen PCB-Untergruppen, und im Blut eine TH1/TH2-Dysbalance. Er empfahl, auf Schnurlostechnik im Haus zu verzichten, weil ihm aus Tierversuchen bekannt war, dass elektromagnetische Strahlung die Bluthirnschranke und die Darmbarriere stören könne, sodass diese für Noxen durchlässiger würden.

Nach umweltmedizinischer Behandlung u. a. mit Glutathion, Alphaliponsäure, Zink, Selen und B-Vitaminen sowie dem Umzug in eine Gegend mit größerer Entfernung zu Mobilfunkmasten und der Vermeidung von jeglicher Funktechnik im Haus verschwanden die Beschwerden bei beiden im Laufe weniger Monate. Durch Recherche stieß die Patientin zufällig auf den australischen Mobilfunkforscher Michael Repacholi, der damals bei der WHO für EMF zuständig war. Obwohl er 1996 bei Mäusen, die genetisch für Lymphome prädisponiert waren, eine krebspromovierende Wirkung durch Funkstrahlung nachgewiesen hatte, bezeichnete er seine eigenen Studienergebnisse als „unerklärlich“ und verbreitete die Botschaft von der Unbedenklichkeit von EMF mithilfe des privaten deutschen Vereins mit dem großen Namen ICNIRP. Wie investigative Journalisten bewiesen, erhielt Repacholi privat hohe jährliche Summen von der internationalen Mobilfunkindustrie und musste 2006 die WHO verlassen. Von InitiatorInnen des Freiburger Ärzteappells erfuhr die Patientin, dass er vorher noch seine Chefin, die frühere norwegische Ministerpräsidentin Prof. Dr. med. Brundtland, für verrückt erklärt hatte („lunatic“), weil sie sich als Elektrohypersensible geoutet und alle Schnurlostechnik aus ihrem Büro verbannt hatte.¹⁶

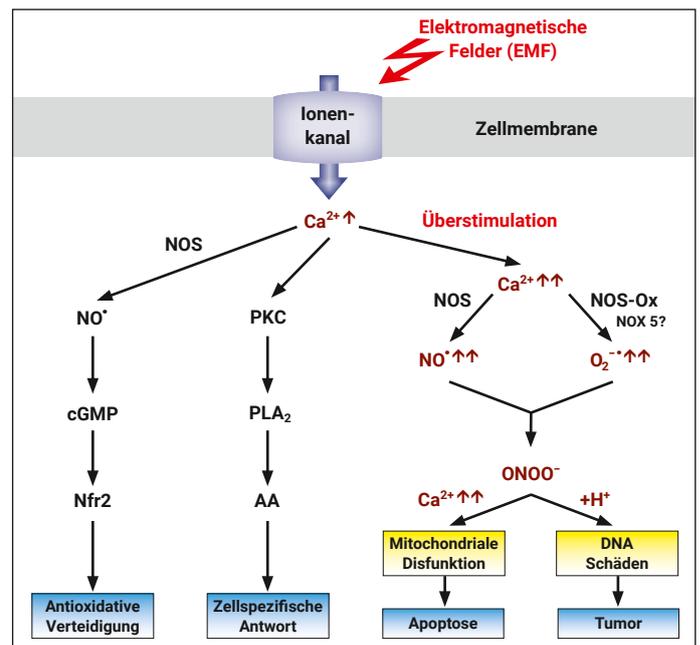


Abb. 2: Grafische Darstellung des Kalziumeinstroms in die Zelle über den spannungsabhängigen Anionenkanal (VDAC) nach Ullrich/Apell¹⁴

Als Physiker empfahl er bei EHS Verhaltenstherapie und Psychopharmaka zur Behandlung dieser von der WHO als rein psychisch deklarierten Krankheit. Dieser unverantwortliche Umgang mit Wissenschaft erschütterte die damals noch nicht elektrosensible aber allgemein im Sinne Arons hypersensible Patientin und bewog sie, sich mobilfunkkritischen Bürgerinitiativen anzuschließen.⁹

Verschlimmerung der MCS und Entwicklung von EHS nach zweiter „Zahnsanierung“

Die im 60. Lebensjahr durchgeführte zweite „Zahnsanierung“ mit Amalgamfreisetzung schwächte ihr Immunsystem erneut. Dabei wurde unter den nach der ersten Zahnsanierung mit den Jahren eingesetzten Goldkronen und -inlays wieder ohne Schutz altes Amalgam herausgebohrt. Die Keramikversorgung war zwar optisch perfekt, aber durch die erneute Quecksilbervergiftung erlitt sie eine Verschlimmerung der MCS. Erstmals erlebte sie danach auch direkte Reaktionen auf Strahlung von DECT-Telefonen und WLAN in der näheren Umgebung in Form von Hörminderung und Herzrhythmusstörungen. Etwas erholen konnte sie sich nach einem stationären Aufenthalt in der Umweltklinik Neukirchen mit Schwermetallausleitung und Rotationsdiät unter Beachtung der verzögerten Unverträglichkeiten nach IgG-Bluttests, sie wurde aber teilweise berufsunfähig. Wegen der in der Klinik gestellten EHS-Diagnose zog sie in eine abgeschirmte Wohnung, worauf sich die EHS-Symptome besserten. Es folgte eine entlastende Apherese, die Autoimmunkomplexe aus dem Blut entfernt und ca. alle 3 Jahre wiederholt wird.

Die neuen Erkenntnisse zur „Epigenetik“, wie sie Prof. Joachim Bauer in seinen Büchern vermittelt, halfen ihr zu verstehen, wie die sozialen Interaktionen von Menschen biologische Wirkungen haben bis in die Genetik.¹⁰ Diese Erkenntnisse halfen ihr, mit diesen auch durch die Wechseljahre zunehmenden Beschwerden mithilfe achtsamerer Beziehungspflege umzugehen.

Umgang mit den Polaritäten „Robustheit vs. Empfindlichkeit“

Der Umgang mit den Polaritäten „Robustheit vs. Empfindlichkeit“ bei den Einschränkungen des Älterwerdens mit MCS und EHS ermöglichen das Überleben im „Goldenen Faraday Käfig“. Die Patientin erlebt ihr Leiden im Rückblick als gesunde Reaktion auf eine kranke Umwelt, vgl. die Lebensbilanz des ungefähr gleichaltrigen kanadischen Arztes Maté.¹ Nach einer schmerzhaften Trennung während der Coronazeit erlebt sie heute wieder mit einem neuen Lebenspartner, dass gute Beziehungen alle Beschwerden erträglicher machen. Er hat seit seiner Kindheit Neurodermitis, ist also

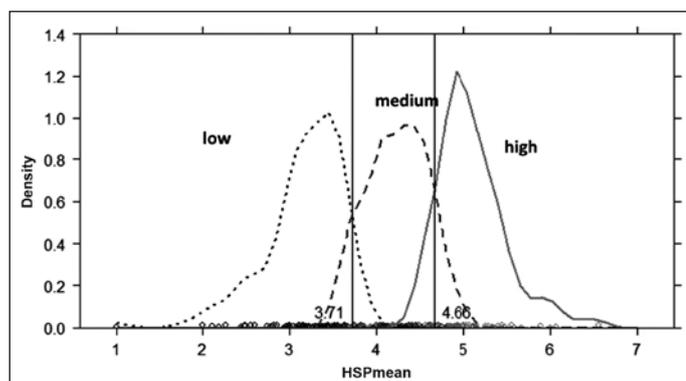


Abb. 3: Angenommene Normalverteilung des Grades der Sensibilität von dandelions (Löwenzähnen), tulips (Tulpen) und orchids (Orchideen) in der Gesamtbevölkerung nach Lionetti, Aron et al.¹⁵

„dünnhäutiger“ als er sich bewusst ist, und hatte als Student nach Holzschutzmittelexposition eine Staphylokokkensepsis. Seine erste Frau war an Brustkrebs gestorben. Die Patientin stimmt mit ihm überein in der humanistischen Grundhaltung, dass der Mensch „im Grunde gut“ sei – so der Titel des Buches von Rutger Bregman, in dem die Milgram-Experimente als situations- und instruktionsabhängig neu interpretiert werden.¹¹ Beide Partner sehen es trotz unterschiedlicher Einstellung zu den Covid-19-Impfungen als Geimpfter (mit schwerer Infektion) und Ungeimpfte (mit sehr leichter Covid-19-Infektion) als Bereicherung an, aus verschiedenen Quellen Fakten zu sammeln und sich darüber auszutauschen. So hoffen beide, sich als empfindliche „Orchidee“ und robuster „Löwenzahn“ (nach Aron)⁹ lange gegenseitig in diesen Polaritäten bereichern zu können. Die Patientin kann sich seit der Aufrüstung von LTE in Richtung 5G nur noch in Abschirmkleidung länger außerhalb der abgeschirmten Wohnung aufhalten. Sonst bekommt sie nach ca. 1 Stunde oder auch verzögert in der folgenden Nacht und bis in den nächsten Tag u. a. Herz- und Hörprobleme, Schwindel, Schlafstörungen mit grippeartigen Hitzewallungen, restless legs, Kribbeln, Hautjucken, Glieder-, Gelenk- und Kieferschmerzen, Erschöpfung (evtl. reaktiviert Elektromog die Borrelien oder fördert Autoimmunreaktionen?). Diese massive Einschränkung ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben muss das Paar für die Aufrechterhaltung der Gesundheit der Patientin in Kauf nehmen. Das geht allerdings nicht ohne Wut auf die Institutionen und die Mehrheit der Bevölkerung, die chemische und physikalische Umweltbelastungen als Kollateralschäden billigend in Kauf nehmen. Beide hoffen, dass mit der Veröffentlichung dieses Lebensberichts die Einsicht gefördert wird, dass die genannten umweltbedingten Krankheiten MCS und EHS mit wenig Einbußen an Bequemlichkeit durch Schadstoff- und Funkstrahlenminimierung vermeidbar wären und nicht primär psychisch bedingt, wohl aber physisch und psychisch beeinflussbar sind. Die Patientin möchte mit ihrem Bericht in der Tradition von Rachel Carsons „Silent Spring“¹⁷ mit anderen Umweltkranken wie die Kanarienvögel in den Bergwerken die weniger anfällige Mehrheit der Menschen vor den letztendlich alle krank machenden Umweltkatastrophen warnen – zumal die nicht-ionisierende Strahlung bei der WHO seit 2011 in der gleichen Kategorie 2B der Kanzerogenität wie DDT eingestuft ist.

AutorInnen:

Dr. med. Harald Banzhaf
Arzt für Allgemein-, Umwelt-, Sozial-, Betriebsmedizin, Notfallmedizin, Naturheilverfahren, Akupunktur, Zertifizierter MBSR-Lehrer, Lehrbeauftragter an der Universität Tübingen

Dr. med. Wolfgang Baur
Arzt für Psychotherapie und Umweltmedizin
Vorstand ÖÄB, www.oekologischer-aerztebund.de

Dr. med. Suzanne Lenferink
Ärztin für Innere, Umwelt- und Ernährungsmedizin, Naturheilkunde
im Vorstand der Interdisziplinären Gesellschaft für Umweltmedizin
www.igumed.de

Dr. med. Joachim Mutter
Arzt für Hygiene und Umweltmedizin
Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Umwelt- und Humantoxikologie
www.dguht.de

Dr. med. dent. Claus Scheingraber, Zahnarzt
Mitglied der DGUHT
Vorstand im Arbeitskreis Elektrobiologie www.elektrobiologie.org

Dipl.-Psych. Hanna Tlach
Psychologische Psychotherapeutin
im Vorstand der www.igumed.de
Qualitätszirkelmoderatorin „Umwelt+Psyche“ der Kassenärztlichen Vereinigung
Südbaden und der Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg
Korrespondenzadresse: PTPraxis@gmx.net

Literatur

- 1 Gabor Maté/Daniel Maté (2023): Vom Mythos des Normalen. Wie unsere Gesellschaft uns krank macht und traumatisiert – Neue Wege zur Heilung. München, S 401
 - 2 George L. Engel (1977): The need for a new medical model: a challenge for biomedicine. *Science* 1977, 196 (4286): 129–136
 - 3 Christian Schubert (2015): Psychoneuroimmunologie und Psychotherapie. Stuttgart 2011 und 2015 / Was uns krank macht, was uns heilt – Aufbruch in eine neue Medizin/ Munderfing 2016 / Geometrie der Seele. Wie unbewusste Muster das Drehbuch unseres Lebens bestimmen. München 2023
 - 4 Rainer Straub (2022): Frühe Traumata als Ursprung von chronischer Entzündung. Eine PNI Perspektive. Hamburg
 - 5 Dominique Belpomme, Lennart Hardell, Igor Belyaev, Ernesto Burgio, David O. Carpenter (2018): Thermal and non-thermal health effects of low intensity non-ionizing radiation: An international perspective. *Environmental Pollution* 242
 - 6 Alexander und Margarete Mitscherlich (1967): Die Unfähigkeit zu trauern. Frankfurt
 - 7 Heimo Schwilk (2012): Hermann Hesse. Das Leben des Glasperlenspielers. München
 - 8 Peter L. Berger/ Thomas Luckmann (1970): Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt
 - 9 Elaine N. Aron (2014): Hypersensible in der Psychotherapie. Paderborn
 - 10 Joachim Bauer (2002): Das Gedächtnis des Körpers. Wie Beziehungen und Lebensstile unsere Gene steuern. Frankfurt / Realitätsverlust. Wie KI und virtuelle Welten von uns Besitz ergreifen und die Menschlichkeit bedrohen. München 2023
 - 11 Rutger Bregman (2020): Im Grunde gut. Eine neue Geschichte der Menschheit. Hamburg
 - 12 Edward Bullmore (2018): Die entzündete Seele. Ein radikal neuer Ansatz zur Heilung von Depressionen. München
 - 13 Martin Pall (2010): Explaining „Unexplained Illnesses“ - Disease Paradigm for Multiple Chemical Sensitivity, Fibromyalgia, Post-Traumatic Stress Disorder, Gulf War Syndrome, and Others. New York 2010 / Microwave frequency electromagnetic fields (EMFs) produce widespread neuropsychiatric effects including depression. *Journal of Chemical Neuroanatomy* August 2015
 - 14 Volker Ullrich, Hans-Jürgen Apell (2021): Electromagnetic Fields and Calcium Signaling by the Voltage Dependent Anion Channel. *Open Journal of Veterinary Medicine*, 11: 57-86
 - 15 Lionetti, F., Aron, A., Aron, E. N., Burns, G. L., Jagiellowicz, J. & Plüss, M. (2018): Dandelions, tulips and orchids: Evidence for the existence of low-sensitive, medium-sensitive and high-sensitive individuals. *Translational Psychiatry* 2018(1): 1-11
 - 16 Gro Harlem Brundtland (2015): Wireless Technology has Health Effects. There is no Doubt. <https://youtube.com/watch?v=ISsQSwiW2E>
 - 17 Rachel Carson (1962): *Silent Spring*. Boston
- * Renate Haidlauf Die unerlaubte Krankheit. Wenn Funk das Leben beeinträchtigt. Stuttgart 2022

Weiterführende Literatur/Filme

- Marc Arazi Phonegate (2020): *Overexposed and deceived: What the cell phone industry does not want you to know*. Massot Editions
- Dominique Belpomme, P. Irigaray (2022): Why Electrohypersensitivity and related symptoms are caused by non-ionizing man-made electromagnetic fields: An overview and medical assessment. *Environmental Research*. 113374
- Michael Bevington (2019): The Prevalence of People with Restricted Access to Work in Manmade Electromagnetic Environments. *Journal of Environmental Health Science* 5(1): 01-12
- Bernd I. Budzinski, Karl Hecht (2016): Elektrohypersensibilität – Phantom oder Anzeichen einer Gemeingefahr? *Natur und Recht*. 7/2016
- EUROPAEM EMF Guideline for the prevention, diagnosis and treatment of EMF-related health problems and illnesses (2016): *Rev Environ Health*. 31(3):363-97
- Ulrich Frick et al. (2008): Untersuchung des Phänomens der „Elektrosensibilität“ mittels einer epidemiologischen Studie an „elektrosensiblen“ Patienten einschließlich einer Erfassung klinischer Parameter. Endbericht an das BfS als Teil des Deutschen Mobilfunkforschungsprogramms
- Stephen J. Genius, Christopher T. Lipp (2012): Electromagnetic hypersensitivity: fact or fiction? *Sci Total Environ*
- Paul Héroux, Igor Belyaev, Kent Chamberlin et al. (2023). On behalf of the International Commission on the Biological Effects of Electromagnetic Fields ICBE-EMF Cell Phone Radiation Exposure Limits and Engineering Solutions. *International Journal of Environmental Research and Public Health* <https://icbe-emf.org/key-issues/scientific-papers/>
- Thomas Grasberger, Franz Kotteder (2023): *Mobilfunk – Ein Freilandversuch am Menschen*. München
- Hans-Ulrich Hill, Wolfgang Huber, Kurt E. Müller (2010): Multiple Chemikalien-Sensitivität (MCS). Ein Krankheitsbild der chronischen Multisystemerkrankungen (CMI). Umweltmedizinische, toxikologische und sozialpolitische Aspekte. Aachen
- Robert F. Kennedy Jr. (2022): *The Real Anthony Fauci. Bill Gates, Big Pharma, and the Global War on Democracy and Public Health*. Rottenburg
- Wilfried Kühling: <https://kompetenzinitiative.com/funkwende-fuer-gesundheit-klima-umwelt-dringend-erforderlich-und-intelligent-gestaltbar/>
- Wolfgang Maes (2013): *Stress durch Strom und Strahlung*. Institut für Baubiologie Neubeuern
- Joachim Mutter (2012): *Lass Dich nicht vergiften*. München
- Kris Newby (2019): *Bitten. The Secret History of Lyme Disease and Biological Weapons*. Buch und Dokumentarfilm
- Dominik Nischwitz (2019): *In aller Munde. Biologische Zahnmedizin*. München
- Franz Ruppert, Harald Banzhaf (2017): *Mein Körper, mein Trauma, mein Ich*. München
- David Servan-Schreiber (2008): *Das Antikrebsbuch. Was uns schützt*. München
- Hans-Christoph und Ana Scheiner (2006): *Mobilfunk, die verkaufte Gesundheit*. Peiting
- Klaus Scheidsteger (2019): *Thank You For Calling. Lahnstein* (Buch zum Film <https://www.ty4c.com> (2016))
- Claus Scheingraber: www.elektrobiologie.org/richtwerte-nach-aeb
- Hans Schmidt: <https://kompetenzinitiative.com/auf-die-wissenschaft-hoeren-nicht-nur-bei-der-klimakrise-auch-beim-mobilfunk/>
- Birgit Theuerkauf (2019): *Silent Inflammation – Chronisch krank. Basistherapie durch Unterstützung der körpereigenen Entgiftung*. Thaden / Hämopyrrolactamurie (HPU) – eine Porphyrinurie. *OM Ernährung* 167, 2019
- Hanna Tlach, Stephanie Orth-Kern, Peter Czehowsky et al.: <https://kompetenzinitiative.com/elektrohypersensibilitaet-psychisch-oder-somatisch-das-ist-nicht-die-frage/> Hanna Tlach, Stephanie Orth-Kern, Johannes Naumann (2022): Elektrohypersensibilität als Aufruf zur vorsorglichen Strahlenminimierung. *Anwendung des ALASTA-Prinzips beim Mobilfunkausbau*. *umwelt • medizin • gesellschaft* 3-2022